

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 17 (1949-1950)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Und wieder dies...  
**Autor:** Hagelstange, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758771>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## UND WIEDER DIES...

---

Und wieder dies, und immer wieder ...  
Jahraus, jahrein das immer gleiche Spiel:  
Es fällt der Schnee, der Regen, und es taut ...  
O reines Wasser! Wasser meiner Jugend  
und meiner alten Eltern  
versiegter, längst versiegter  
und toter Quell!  
Was ist geblieben? Nur noch Tränen?  
Nur warmes Salz, zu schal und schmacklos,  
daß sie's lecken wollten  
aus den verkniffnen Winkeln ihres Mundes,  
da es entlang rinnt,  
mit ihrer Zunge, dieser rauhen  
und alten Zunge aller Weidetiere?

Da, sieh es an, das alte Muttertier.  
Zu oft schon hat's geblökt,  
wenn eines aus der Herde  
davongemußt.  
Nun blökt's nicht mehr, seitdem  
am heitern Tag der Bock, schon wankend  
auf alten Läufen in den Gatterwagen  
gestoßen ward und — Wunder schien's trotzdem —  
nach Monden wiederkam, erloschnen Blicks,  
geschoren und wie blöd.  
Oh, Nächte dieser Nacht,  
wie's in den Träumen fortfuhr.  
Es blökt nicht mehr.  
Schlaff hängt der Hals, der alte Leib  
ist aufgetrieben von verschluckten Schreien.  
Wer sie zählte ...

Und dennoch dies, und dennoch, dennoch:  
Die Hoffnung! Ach, es kamen neue Hirten!  
Die Quelle wollte fließen, und die Weide,  
wie schmeckte sie den alten Hungerzungen!  
Und er, der Alte: Wollte er's erleben?  
Das Fell wuchs nach. Ein wenig Fett  
kam auf die Rippenstreifen.  
Er hob den Mergelkopf  
für Stunden, Tage in den Wind.  
Kann er ihn nicht mehr heben? —  
Er sieht das Lamm (Lamm Gottes, das geduldig,  
an das er glaubt),  
und wartet auf das Lamm.

Nur manchmal scheint's, als trüg die Luft  
den beiden Schreie zu von draus der Hürde.  
Und alle beide  
erheben sie den magern Nacken  
und wittern in den Wind,  
den freien Wind, der Hürden überspringt.  
Da draußen schreit das Junge.  
Da knurrt der Bock. Die Alte mäht.  
Die Flanken zittern.

Und immer wieder dies: die gleichen Hirten  
(zu viele sind's) in ihren weiten Mänteln,  
darin man viel verbirgt.  
Sie stehn beisammen, äugen in die Herde  
mit kaltem Blick und wägen Schur und Fleisch.  
Sie füttern ihre Hunde gut, und nachts  
geht Flüstern um und leises Rufen.  
Die Händler kommen,  
ihre Beute holen. Und mancher Hirte steht  
ein wenig abseits  
(daß er's ja nicht sehe!)  
und trägt den gleichen Mantel,  
den sie alle tragen,  
wie eine Toga, bläst die Hirtenflöte  
und wiegt die müden, die verschonten Tiere  
in blinden Schlaf.  
Der Wangen Scham  
bedeckt die Nacht.

Oh, guter Hirte, hoch in deinen Himmeln!  
Warum zerbrichst du nicht der falschen Hirten Stäbe  
und krönst das Lamm vor aller Angesicht?  
Oh, guter Hirt! Erbarme dich der Herde.

Erbarme dich des Alten und des Schafs  
und laß sie nicht  
in Furcht und Angst  
verderben!  
Den jungen Widder laß  
geschwungnes Horn und salzgerauhte Lippe  
noch einmal an den alten Leibern reiben,  
daß sie die abgezehrten Köpfe  
aufheben und das Kinn  
fest stemmen in den Wind,  
den Nie-Gefangenen.  
des Jungen freien Schrei  
mitnehmend in die Nacht,  
die heller als der Tag.

RUDOLF HAGELSTANGE